

## Litteraturbericht.

---

K. KROMAN. **Kurzgefaßte Logik und Psychologie.** Nach der 2. Aufl. des Originals unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übersetzt von F. BENDIXEN. Leipzig, Reisland. 1890. 389 S. M 5.—

Die Psychologie, der allein diese Anzeige gilt, beginnt mit S. 104; sie zerfällt in 3 Teile: Natur und Ursprung der psychischen Erscheinungen; die Grundformen des Seelenlebens (Vorstellungs-, Gefühls-, Willensleben); das Zusammenspiel der Grundformen S. 362 f.

Wille im allgemeinen ist Reaktion des Subjekts auf die Veränderung seines Zustandes, welche ihren Ausdruck hat in den neu auftauchenden Empfindungen u. s. w. und deren Wert für das Subjekt sich in den mitfolgenden Gefühlen kundgibt (294 f.). Jedes Wollen ist ein Streben, den durch das Unlustgefühl bezeichneten Zwiespalt des Subjekts zu heben oder die durch das Lustgefühl bezeichnete Selbstübereinstimmung zu bewahren, denn jedes fühlende Wesen hat Selbstbehauptungstrieb (340). Sind daraus natürlich die primitiven Triebe abzuleiten (302. 341), so erstreckt sich die Wirksamkeit dieses Grundzuges unserer Natur sogar auf die einfachsten psychischen Thätigkeiten, wie denn jede Aufmerksamkeit eine Willenserscheinung sei (143). Die einfachste Reaktion des Subjekts ist die Empfindung; sie sei eine verhältnismäßig einfache Vorstellung (128), man erhalte sie als Element bei der Auflösung eines Sinnesbildes in seine Bestandteile (130). Schon in der Empfindung übe das Ich eine zusammenfassende und unterscheidende Thätigkeit (131) und wenn schon die einzelnen Sinnesorgane selbst aus Vielheiten des Reizes (Ton, Farbe) Einheiten machen, so sind die Sinnesbilder erst recht nicht Kopien, sondern Symbole der Außenwelt (209).

Die allgemeine Rolle des Gefühls besteht darin, Mittelglied zwischen Vorstellen und Wollen zu sein (276. 250. 282.), denn jedes Gefühl sei ein unwillkürlicher Wertmesser der freundlichen oder feindlichen Stellung, welche die Vorstellungsänderung gegenüber der Selbstbehauptung einnimmt. Daraus ergibt sich seine Definition S. 224. 225. Es wird „eingeführt“ durch Vorstellungen (229), so daß kein Fühlen ohne Vorstellen sei und umgekehrt (231. 234, doch vgl. 235). Verfasser untersucht die Bewegung der Gefühle 245 f., giebt eine Einteilung 255 f. und hat für die ästhetischen und ethischen die Bezeichnung der objektiven Gefühle (wie Steinthal: *Ethik*, S. 44 f.). Das zentrale ethische Gefühl ist das Gewissen (272).

Dem Schmerzenskinde der Apperzeption begegnen wir beim Verfasser nicht. Er operiert mit Assoziation und Denken. Erstere, deren Wichtigkeit er eingehend beleuchtet, ist ihm wesentlich eine ergänzende Thätigkeit (147) und durchaus nicht eine Verbindung auf Grund der Ähnlichkeit (149. 151); sie wird unterstützt durch das Interesse (152). Aufser ihr als der Grundbedingung wirkt bei jedem Wiedererkennen aber auch das Denken mit, ein bewusstes Vergleichen der Assoziationsbilder mit den Sinnesbildern (157). Das willkürliche Denken hingegen lasse sich bezeichnen als ein Phantasieren unter Beobachtung gewisser Gesetze (170. 171. 177), erleichtert werde es durch die Sprache (174). Alles Denken sei mehr oder weniger ein stilles, inneres Reden, gewöhnlich jedoch in gröfserem oder geringerem Mafse von einer fortlaufenden Bildergestaltung als Veranlassung oder Kontrolle begleitet (167). Aus der Assoziation entspringe auch das Kausalgesetz (179. 204), das freilich auch seine erkenntnis-theoretische Begründung nötig habe. Überhaupt ist die Psychologie eine empirisch-apriorische Wissenschaft (107). Und da sie einerseits empirisch ist, so mufs man sich, wie Verfasser öfter thut, der Grenzen unseres gegenwärtigen Wissens wohl bewußt bleiben (S. 106, 125, 127, 195, 200, 216, 308, 369).

Verfasser wendet sich zunächst (V. VI.) an die angehenden Lehrer seines Vaterlandes, welche in die Psychologie und einigermaßen in die Ethik eingeführt werden sollen. Indessen auch für Andere scheint mir das Buch mit seiner straffen Darlegung eine passende Einführung in die Psychologie zu sein, da wir eine kanonische Psychologie ja einstweilen noch nicht besitzen. Da der Verfasser eine ausführlichere Darlegung beabsichtigt, so giebt uns die vielleicht seine Ansichten über einige Punkte genauer.

So hoch man übrigens von den mühevollen und scharfsinnigen Untersuchungen der Psychophysik denken mag, und so unzweifelhaft es auch ist, dafs die Kenntnis der elementaren Prozesse notwendig ist für das Verständnis der komplexen, so wenig wird sich die Meinung erschüttern lassen, dafs Psychologie ihrem Begriff nach nicht vollständig ist ohne Anthropologie und ohne Betrachtung des gesamten geistigen Lebens, besonders aber der Sprache und Litteratur, in welchen ja der Mensch seine Gedanken und Gefühle am deutlichsten niedergelegt hat.

K. BRUCHMANN (Berlin).

TH. REISHAUS. **Die Seele des Menschen.** Eine gemeinfafsliche Darstellung der menschlichen Seelenkräfte, wie sie sich in der Erfahrung des Lebens offenbaren. Hanau, Alberti, 1890. 103 S. M. 1.20.

Verfasser, dessen Schrift ausschliesslich erzieherischen Zwecken dienen will, teilt nach alter Sitte die Vermögen der Seele in Erkenntnis-, Gefühls- und Begehrungsvermögen. Nach einigen anatomisch-physiologischen Angaben handelt er von den Sinnen, ihrem Zusammenwirken, dem Gemeingefühl, dem innern Sinn (dieser besteht in der Fähigkeit, sich selbst zum Gegenstand der Betrachtung zu machen), von Gedächtnis und Phantasie, von Vernunft und Verstand, von den Gefühlen und ihrer Dauer, vom Affekt, dem religiösen und Pflichtgefühl, vom Geschmack oder Schönheitsgefühl und dem Sitz der Gefühle = Gemüt; von den